



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Heilung der Frau

02.07.2006

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.54

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4931)

1.3.1.13.54

2.7.2006 , Rum , Pfarrkirche, 10,00 h

Mt 5 Die Heilung der Frau

Bleiben wir zum besseren Verständnis des Evangeliums bei dieser Frau stehn , die da , in einer naiven Hoffnung auf Hilfe, im Gedränge das Obergewand Jesu berührt . Sie erschrickt zu tiefst , wie sie sich sozusagen ertappt fühlt und Jesus fragt : "Wer hat mich berührt ?" Warum erschrickt sie so ? Nun , diese Frau hat nicht nur an ihrer Krankheit gelitten, nach den damaligen etwas merkwürdigen Vorstellungen in der jüdischen Gesellschaft war sie mit diesem Leiden kultisch unrein. Das hatte nichts mit Hygiene zu tun , sondern mehr mit Aberglauben und entsprechendem religiösen Tabus und Gesetzen . Sie durfte niemand berühren und sich von niemandem berühren lassen . Denn der sie Berührende wurde auch kultisch unrein. Und jetzt hatte sie diesen heiligen Rabbi berührt . Und deshalb ist sie zu Tode erschrocken .

Und damit müssen wir ein etwas beklemmendes Kapitel der Hl. Schrift des Neuen Testaments aufschlagen : Die Stellung der Frau in der damaligen Gesellschaft. Schon bei der Geburt galt ein Sohn viel mehr als eine Tochter. Die Mädchen wurden dann normalerweise mit ungefähr 13 Jahren verheiratet . Die Heirat war ein Handel zwischen Bräutigam und Brautvater . Es gab natürlich auch damals rücksichtsvolle und verantwortungsbewußte Väter - und wir dürfen unsere Wertungen und Gefühle nicht einfach auf die damalige Gesellschaft übertragen . Aber es gab auch viel Brautschacher , wobei der Brautpreis entscheidend war. Die Frau galt dann als Besitz des Mannes. Bei Ehebruch war sie vom Gesetz mit der Todesstrafe bedroht ; der Mann für das gleiche Delikt mit einer Geldstrafe . Die Frau konnte vor Gericht und der Öffentlichkeit nicht als Zeuge auftreten , nur der Mann . (Darum konnte Jesus als Zeugen der Auferstehung und der Lehre nur Männer einsetzen , aber keine Frauen). Sie wären nicht akzeptiert worden). Es herrschte also damals eine streng patriarchalische Gesellschaft .

Jesus hat nicht einfach diese Gesellschaft auf den Kopf stellen können und wollen , aber er hat immer wieder Zeichen gesetzt , mit denen er die Tabus seiner Zeit durchbrochen hat . So eben auch bei dieser Frau im Evangelium . Er fährt sie nicht an (wie sie es erwartet) er schert sich nicht um kultisch rein oder unrein , wenn es um das Heil des Menschen geht . Er sagt zu ihr in einer ausgesprochen liebevollen und ungewöhnlichen Anrede : "Meine Tochter , dein Glaube hat dir geholfen..." Er beschämt bei anderer Gelegenheit beim Gastmahl den Pharisäer , der sich über die Sünderin aufregt , die Jesus die Füße wäscht , und über den Herrn , der sich diese unwürdige Berührung gefallen läßt. - Er weist den Judas zurecht , der sich über das kostbare Salböl der Maria in verletzender Weise äußert. - Er demaskiert und blamiert die die lauten Ankläger der Ehebrecherin in der Halle Salomos im Tempel , und fährt die Heuchler an : "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein !" - Er spricht mit einer Samaritanerin am Brunnen , was für die Jünger ein unfaßbarer Skandal war . Schon ein Gespräch mit einem Samaritaner wäre unstatthaft gewesen - und nun gar mit einer Frau , die nicht das unbeschriebene Blatt war ! - Und ein besonderes Zeichen setzt der Auferstandene . Er erscheint zu allererst einer Frau , Maria Magdalena , und nicht den Aposteln . - Jesus hat immer wieder klargemacht , daß , daß er sich auch in der Frauenfrage über Tabus und Gesetze hinwegsetzt , wenn es um das Heil geht .

Und nun gehn wir zu unserer Gegenwart . Das Thema Kirche und Frau ist

in der Kirche immer ein Problem gewesen , weil eben die Kirche rein männlich dominiert war und ist .Und auch hier gab es und gibt es patriarchalische Vorurteile . Papst Benedikt hat mich wirklich aufhorchen lassen , wie er vor einiger Zeit gesagt hat , er wünsche , daß Frauen in der Kirche auch führende und verantwortungsvolle Aufgaben wahrnehmen sollten . - Wie wir nämlich vor Jahren in Innsbruck zwei Frauen in den Bischofsrat , der Diözesanregierung , berufen haben , eine Mutter und eine Klosterfrau , da waren wir auf weiter Flur allein - und es wurden Bedenken geäußert . - Wie in Innsbruck die erste Professorin der Theologie an der Theologischen Fakultät ernannt wurde , war dies eine Premiere im ganzen deutschen Sprachraum - und es gab da und dort ein Stirnrunzeln . Ich bin darum dem Papst für diese Bestätigung dankbar . Wir haben immer auch in der Diözese feststellen können , daß Frauen für manche Dinge einfach ein besseres Feeling und Verständnis haben als Männer, vorab ledige Männer . Und ich habe als Bischof keinen Hirtenbrief herausgegeben und kein Buch geschrieben , das nicht vorher auch von einer Frau durchgelesen wurde . Und es gab immer Änderungen , die vor allem einfühlerendere Formulierungen betrafen . Das ist das eine , das ich zum Thema Frau sagen möchte : Daß sich in der Kirche diese Linie vernünftig und behutsam fortsetzt , wie es dem Fortschritt der Gesellschaft entspricht . Nicht nur der dienende , auch der geistige Beitrag der Frau ist unverzichtbar .

Und noch ein Zweites und Letztes : Wie ich mich auf diese Heilige Messe vorbereitet habe , habe ich mir vorgenommen , sie für die Frauen zu feiern .Einfach als Dank : Für die Frauen hier in der Pfarre Rum , die in Familie , Pfarre, Schule , Kirche und Organisationen und Initiativen wirken , für die Frauen in der Diözese, ^{die} in Caritas und Hospiz, Altenbetreuung und Kindergarten , Behindertendienst und Unterricht, als Tischmütter und Firmhelferinnen und in kirchlichen Ämtern arbeiten . Es ist nämlich so , daß wir ohne Frauen die Kirche auf weiten Strecken zusperren könnten .

Und so kehren wir wieder zurück zu dem Jesus, der ^{sich} mit den Frauen gegen den Strom der Zeit so rücksichtsvoll , einführend , vornehm und diskret verhalten hat und bitten ihn und seine heiligste Mutter, für die Frauen in der Kirche , denen wir so viel verdanken .